



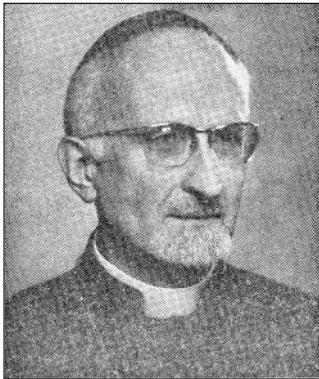
**21. Jahrgang**

**Auszüge 1985**

Aus dem Inhalt:

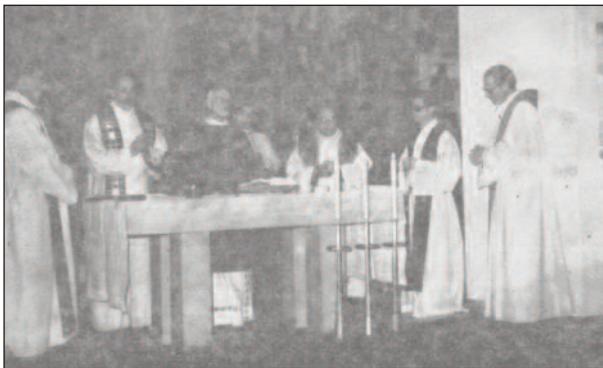
Bischof Petrus (Pierre) Dubois – 10 Jahre Apostolischer Vikar von Istanbul	Seite 2
Marsel Linguri – Ein Leben für St. Georg	Seite 4
Osterbazar 1985	Seite 7
Goldenes Berufsjubiläum von Hofrat Ernest Raidl	Seite 8
Kirche in der Türkei	Seite 9
Lazaristen in Istanbul	Seite 10
St. Georgs-Kolleg	Seite 11
St. Georgs-Krankenhaus / Barmherzige Schwestern	Seite 12
Institutionen	Seite 13
Deutschsprachige Kirche in Istanbul / Ökumene	Seite 14

## Bischof Petrus Dubois – 10 Jahre Apostolischer Vikar von Istanbul



Mit seinem leisen Lächeln, für das er bekannt ist, hat unser Bischof Dubois zugestimmt, als die Frage aufgeworfen wurde, ob man sein zehnjähriges Bischofsjubiläum feiern solle und hinzugefügt, dass er, der im Alter von 69 Jahren

zum Bischof ernannt wurde, wohl keinen anderen Gedenktag begehen werde. Nicht ein silbernes oder goldenes Jubiläum feierte er, sondern ein bronzenes – aber vielleicht sei das sogar ein wenig zeichenhaft für das Apostolische Vikariat Istanbul.



*Bischofsgottesdienst in St. Georg*

### Was ist ein apostolischer Vikar?

Wer ist der Apostolische Vikar von Istanbul? Warum ist er nicht wenigstens Diözesanbischof, wenn er schon kein Erzbischof ist? Dieses Amt hängt mit Grundfragen des Zusammenlebens der Kirche des Ostens und des Westens zusammen. In früheren Jahrhunderten, als man in scharfer Auseinandersetzung zwischen den getrennten Kirchen lebte, gab es einen lateinischen Patriarchen von Konstantinopel, der zumindest einen Patriarchalvikar zur Ausübung der geistlichen Funktion hatte. Dies war freilich eine Situation, die von griechisch-orthodoxer Seite mit tiefer Empörung betrachtet wurde, wenngleich die orthodoxe Kirche ähnliches hat, wenn sie in den nicht rechtgläubigen Patriarchaten von Alexandrien und Antiochien (Kopten und Syrer) griechisch-orthodoxe Patriarchen einsetzte,

die übrigens – im Gegensatz zum lateinischen Patriarchen von Konstantinopel – bis heute ihr Amt ausüben, was man vielleicht zur Überlegung stellen sollte, wenn von ostkirchlicher Seite scharf über die katholischen unierten Kirchen geurteilt wird.

So hat es die römische Kirche in diesem Jahrhundert aus ökumenischem Grund vermieden, einen residierenden lateinischen Bischof von Istanbul zu ernennen, während es in Izmir, wo solche Probleme nicht bestehen, seit alten Zeiten einen lateinischen Erzbischof gibt.

Man nahm zu einer Lösung Zuflucht, die sonst meist in Missionsgebieten angewandt wurde: Dort, wo die Zeit für die Errichtung einer eigenen Diözese noch nicht reif war, aber andererseits doch schon eine solche kirchliche Struktur gegeben war, dass ein Bischof wünschenswert wäre, wurde ein Bischof ernannt, der nicht als Ortsobershirte, sondern im Auftrag des Bischofs von Rom, als Apostolischer Vikar, tätig war.

In Istanbul war dies durch viele Jahre der Apostolische Delegat und später, nach Aufnahme der diplomatischen Beziehungen, der päpstliche Nuntius, der gleichzeitig das Amt des Vikars von Konstantinopel innehatte.

### Päpstliche Delegation als Bischöfe

Oft war dies ein Mann des päpstlichen diplomatischen Dienstes, der aus einem völlig anderen Aufgabenbereich kam und wenn er die Situation der hiesigen Kirche einigermaßen klar sah, wieder in eine neue Tätigkeit abberufen wurde, was für die Kontinuität und den pastoralen Aufbau der hiesigen Diözese nicht sehr vorteilhaft war.

Freilich muss man sagen, dass manche Bischöfe, die sozusagen als *Nebenaufgabe* das Amt des Apostolischen Vikars von Istanbul erhielten, bis heute ihre prägende Spuren hinterließen, so vor allem der Delegat Angelo Roncalli, der spätere Papst Johannes XXIII. Vor 50 Jahren begann Roncalli sein bischöfliches Wirken in Istanbul und führte als erster den Gebrauch der türkischen Sprache in einer katholischen Kirche der Türkei ein. Nach seinem Weggang ist dieses Anliegen freilich fast in

Vergessenheit geraten und eigentlich erst wieder nach dem 2. Vatikanum und seiner liturgischen Reform langsam und mühsam aufgegriffen worden.

Sehr spät, als die Zahl der hier ansässigen Katholiken immer mehr zurückging, hat man in Rom erkannt, dass ein in Istanbul lebender Bischof Zentrum der Einheit für eine Ortskirche sein könnte, die sonst allzu leicht in eine unzusammenhängende Zahl von Auslandsgemeinden auseinanderbricht.

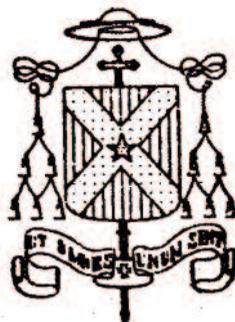
### Ein Amt für einen Kapuziner

Bischof Petrus Dubois, Oberer der Kapuziner, der seit 50 Jahren in der Türkei lebt, wurde mit dieser Aufgabe betraut, und im Gehorsam und mit viel Gottvertrauen hat er dieses Amt in einem Alter, in dem man sonst in Pension geht, angenommen.

Bischof war er nun und Nachfolger der Apostel wurde er im Sakrament, aber man hat wohl bewusst einen Kapuziner gewählt, denn von all dem, was man bei uns unter dem Titel *Bischof* sich vorstellt, war nahezu nichts vorhanden.

Nicht einmal eine Wohnung hatte der neue Bischof. Er hatte keinen Klerus, dem er wirklich Weisungen geben konnte, denn nahezu alle Priester in Istanbul gehören einer Ordensgemeinschaft an, die irgendwo in Österreich, Frankreich

oder Italien ihren Sitz hat. Dass er auch praktisch keinerlei finanzielle Mittel hatte, fügt sich fast selbstverständlich an.



Bischof Petrus wählte sich als Motto *Ut omnes unum sint – Dass alle eins seien* und in seiner schlichten Weise und mit der Kraft seiner Persönlichkeit hat er nun durch zehn Jahre gewirkt und manche Anfänge gesetzt. Dass zu seinem zehnjährigen Jubiläum die geistlichen Gemeinschaften als festliche Gabe ein türkisches Messbuch drucken lassen wollen, ist ein Resultat von mühevolem, unablässigem Bemühen.

Vielleicht ist es von daher aber auch verständlich, dass man in Rom nicht wie bei anderen Bischöfen seinen Rücktritt mit 75 Jahren angenommen hat.

So freuen wir uns in unserer Gemeinde, dass wir mit unserem Bischof Petrus wieder das Georgsfest und gleichzeitig seinen persönlichen Festtag begehen können und wünschen ihm von Herzen für sein Wirken Gottes Segen.

*Franz Kangler CM, Superior*

Ihrer apostolischen Aufgabe sollen sich die Bischöfe zuwenden als Zeugen Christi vor allen Menschen. Sie sollen sich nicht bloß um die kümmern, die schon dem obersten Hirten nachfolgen, sondern sich mit ganzem Herzen auch jenen widmen, die die Frohbotschaft Christi nicht kennen.

*II. Vat. Chr. Dom. 11*

GB Dezember 1985, Seite 12

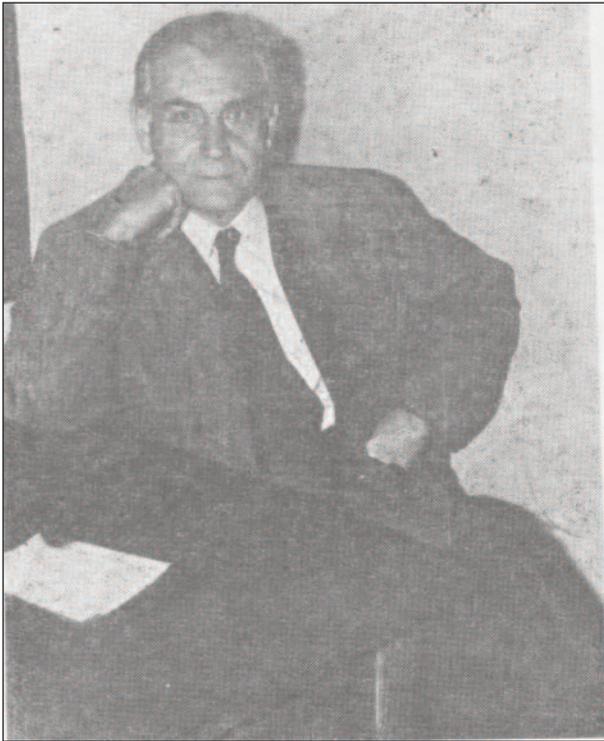
### Missale in türkischer Sprache vorgestellt

Am Sonntag, den 17. November 1985 stellte Bischof Pierre Dubois, päpstlicher Administrator für die katholische Kirche in der Türkei, anlässlich des Abschlusses des Symposions über das Wirken Papst Johannes XXIII. als päpstlicher Delegat in

der Türkei von 1935-1945, das in die türkische Sprache übersetzte Missale Romanum vor.

Ab nun kann die heilige Messe in der Türkei in türkischer Sprache gefeiert werden, was nicht nur Respekt vor dem türkischen Volke bedeutet, sondern auch einen bedeutsamen Schritt hin zum Dialog mit dem Islam in der Türkei darstellt.

## Marsel Linguri – Ein Leben für St. Georg



Als am Vormittag des 1. August 1985 sich in St. Georg die Nachricht verbreitete, dass unser Herr Marsel soeben verstorben sei, wurde allen deutlich, dass ein Stück des Herzens von St. Georg von nun an fehlen würde. Herr Marsel Linguri war ja nicht einfach nur ein Mitarbeiter, dessen Tätigkeit man nur schwer würde ersetzen können. Er war ein Mensch, in dessen Leben sehr viel von dem zum Ausdruck kam, was in der künstlerischen Darstellung des Georgswerkes manchmal im Blick der Brücke, die Kontinente verbindet, gezeigt wird. Und als am Begräbnistag die Georgskirche sich mit einer großen Zahl von Christen, Moslem und Juden füllte, die mit den Seelsorgern der verschiedenen katholischen Kirchen von Istanbul und den in der Stadt anwesenden katholischen Bischöfen den Totengottesdienst begingen, wurde es deutlich, wie viele Menschen unseren Herrn Marsel als Freund und Lehrer, ja oft wie einen Vater schätzten.

Herr Marsel wurde 1915 als Sohn einer seit vielen Generationen in der Türkei ansässigen christlichen Familie geboren. Sein Vater war türkischer Grieche, der sich dem griechisch-katholischen Bekenntnis angeschlossen hatte, seine Mutter

stammte aus einer Familie, die eine lange Tradition des Übersetzerdienstes weitergab. Stolz erzählte Herr Marsel manchmal von seinem Großvater Ferdinand Pascha, der als Leibarzt des Sultans den Rang eines Generals innehatte.

Der frühe Tod seiner Mutter brachte allerdings eine Wende in seinem Leben. Herr Marsel hat in der Festschrift zur Hundertjahrfeier über seine Jugendzeit berichtet:

### Beginn eines Marathonlaufes

*Als meine Mutter am 3.9.1925 starb, ergab sich für mich und meine zwei Brüder die Notwendigkeit, in einem Internat untergebracht zu werden. Zu Hause sprachen wir Französisch und ich hatte die französische Volksschule fertig gemacht und es war daher zu erwarten, dass wir in eine französische Schule kämen. Meine älteste Schwester, die die Sorge der Familie übernommen hatte, war eine Absolventin der Österreich-Ungarischen Schule und plädierte dafür, dass wir Deutsch lernen sollten. So kam es, dass wir am 15.9.1925 in das St. Georgs-Kolleg einzogen.*

*Dieser Tag war der Beginn eines langen Marathon-Laufes in der Sankt Georgs-Gemeinschaft. Wenn ich heute nach 57 Jahren diese Zeit mir vergegenwärtige, so muss ich gestehen, dass meine ersten Eindrücke damals zerschmetternd waren. Der unmittelbare Tod meiner Mutter, der Einzug in ein Internat und die Konfrontierung mit einer mir bis dahin fremden Sprache waren lauter Umstände, die weit davon entfernt waren, mich glücklich zu stimmen. Es dauerte aber nicht lange, bis sich diese dunklen Wolken um mich herum zerstreuten und neues Licht um mich zu schimmern begann. In dem Maße, als ich mich an meine neue Umgebung gewöhnte, entwickelte sich ein inniges Verhältnis zu Sankt Georg, das später mein eigentliches Wirkungsfeld werden sollte, wo ich praktisch mein ganzes Leben verbracht habe und heute noch bringe.*

*Damals als ich nach Sankt Georg kam, hatte ich nicht in den Träumen daran gedacht, dass ich in dieser Gemeinschaft so tiefe Wurzeln schlagen würde. In diesen 57 Jahren hatte ich Gelegenheit,*

die verschiedenen Phasen der Entwicklung unseres lieben Sankt Georgs-Kollegs persönlich miterleben und daran mitzuarbeiten.

### Eintritt in Sankt Georg

Nach der Absolvierung der französischen Volksschule kam ich im Schuljahr 1925/26 in die Vorbereitungsklasse des Sankt Georgs-Kollegs. Zwei Jahre davor war die Schule, die während der Besetzung durch die Entente-Mächte geschlossen war, mit der Gründung der neuen republikanischen Türkei wiedereröffnet worden. Das geschah im Jahre 1923. Das Schuljahr 1925/26 war daher das dritte Schuljahr nach der Wiedereröffnung.

Die Schule war zu meiner Zeit eine stumpfe Pyramide mit einer breiten Basis. Den größten Teil der Schüler bildeten die Volksschüler. Die Vorbereitungsklasse mit ca. 40 Schülern, in die ich im Jahre 1925 kam, war die umfangreichste Klasse. Unser Klassenlehrer, Herr Smailowitsch, war ein Polyglott, zu dem wir voll Bewunderung emporschauten. Seine Unterrichtsweise war einmalig. In der Vorbereitungsklasse waren Schüler mit ganz verschiedener Muttersprache. Dieser Mann hatte den Mut, den Unterricht in so vielen Sprachen zu gestalten, wie die Schüler konnten. Unser Lehrbuch war zweisprachig. Es war das Buch „Deutsch nach Otto Sauer“. Jeder Schüler konnte sich die Sprache, über die er Deutsch lernen wollte, aussuchen. So kam es, dass ein Teil der Schüler Deutsch über Türkisch, andere über Französisch, über Englisch (die Malteser), über Griechisch, oder über Slawisch lernten. Herr Smailowitsch beherrschte alle diese Sprachen. Jeder durfte die Übersetzungen in seine Muttersprache machen. Wir bewunderten ihn, denn während wir um die Erlernung einer Sprache rangen, beherrschte dieser eine Unzahl von Sprachen. Von den ca. 40 Schülern, die mit der Vorbereitungsklasse begonnen hatten, absolvierten nur 6 im Jahre 1931 die Schule.

Im Jahre 1925 waren in der 1. Kollegsklasse (so hieß damals die Orta 1) ca. 10 Schüler und in der 2. Kollegsklasse nur 5. Das war alles. Der obere Teil der Pyramide existierte nicht. Der erste Maturant nach dem Ersten Weltkrieg war Orhan Münir, der später Professor an der Juridischen

Fakultät wurde. Hier muss noch erwähnt werden, dass die Handelsschule und das Gymnasium gemeinsam in einer Klasse geführt wurden. Nur man-



Herr Marsel (erste Reihe, 5. von rechts) mit Priestern und Kollegen von Sankt Georg, nach der Wiedereröffnung 1947

che Fächer wurden getrennt unterrichtet. Erst später, als die Zahl der Schüler in den einzelnen Klassen anstieg, wurden Parallelklassen eingerichtet.

### Priesterliche Vorbilder

Hier möchte ich ganz besonders meiner drei Lehrer gedenken; drei Lehrer, die als junge Priester hierher gekommen sind und ihr ganzes Leben hier am Sankt Georgs-Kolleg gewirkt haben, bis sie der Tod an ihrer Arbeitsstelle heimholte. Herr Anton Osmec, Herr Stefan Selinka und Herr Siegfried Pruczinky. Diese drei Lehrer haben einen ganz besonderen Platz in meinem Leben. Ihnen verdanke ich meine Formation und meine Verbundenheit zu Sankt Georg.

Während meiner Schulzeit war das Sankt Georgs-Kolleg ein richtiger Völkerbund. Zahlreiche Religionen und Nationen waren hier vertreten, die verschiedensten Sprachen wurden gesprochen. Doch alle hatten das gleiche Ziel. Die Erlernung der deutschen Sprache. Auch heute besteht dieses selbe Ziel, aber nicht als einziges.

*Jeder, der heute in das Sankt Georgs-Kolleg kommt, will nicht nur Deutsch lernen, sondern auch die Schule absolvieren, um auf einer Hochschule, womöglich in Österreich zu studieren. Zu meiner Zeit dachten die wenigsten daran, auf einer Universität zu studieren. Die Erlernung der deutschen Sprache war einzig und allein das erstrebte Ziel. Das war der Grund, warum der Handelszweig viel stärker besucht war als das Gymnasium. Die Absolventen unserer Handelsakademie waren auf dem Handelsmarkt sehr begehrt, denn die Kenntnisse der deutschen Sprache ermöglichte ihnen, Handelsverbindungen mit dem deutschsprachigen Außenmarkt herzustellen.*

*Nachdem ich das Sankt Georgs-Kolleg im Jahre 1931 absolviert hatte, kam ich im Jahre 1936 als Lehrer zurück und war mit kurzen Unterbrechungen (1938/1943 = Militärdienst) bis zu meiner Pensionierung (1978) daselbst tätig.*

*So ist für mich St. Georg nicht nur eine Stätte, wo ich studiert habe, sondern auch der Ort, wo ich mein ganzes Leben gewirkt habe.*

Diese 50 Jahre des Wirkens für St. Georg sind mit ein paar Worten kaum zusammenzufassen. Herr Marsel war Lehrer für Deutsch, Französisch, Philosophie und Handelsfächer und hat als solcher hervorragende pädagogische, methodische und didaktische Arbeit geleistet. Für ungezählte Schüler zählt er zu den Lehrern, an die sie sich mit Hochachtung und Freude erinnern. Als Erzieher war er jahrelang im Internat tätig, der gesamte Dienstverkehr mit den türkischen Behörden wurde mit ihm beraten, in wirtschaftlichen Fragen hat er sehr viele Wege gewiesen, türkische Gesetze, Verordnungen, Lehrpläne wurden von ihm laufend übersetzt, gemeinsam mit anderen Lehrern hat er Deutsch-Lehrbehelfe erarbeitet und unser Sprachlabor eingerichtet, die neu kommenden österreichischen Lehrer wurden von ihm in die türkische Sprache eingeführt, die jährliche Österreichfahrt unserer Schüler von ihm bestens betreut.

Sein erzieherisches Wirken reichte durch Deutschkurse im türkischen Rundfunk weit über Istanbul

hinaus. Herr Marsel war aber auch ein Mensch, dem sein Glaube als katholischer Christ Halt im ganzen Leben gab.

Es war ihm selbstverständlich, dass er die rechtlichen Möglichkeiten als katholischer türkischer Akademiker seiner Kirche zu Verfügung stellte, sei es als Herausgeber aller drei katholischen Zeitschriften der Türkei, sei es im Zusammenhang mit dem deutschen Altersheim oder der Caritas von St. Georg.

Am Vortag seines Todes hat er sehr ruhig vom möglichen baldigen Tod gesprochen und gesagt, dass er dazu bereit sei, dankbar für all das Gute, das Gott ihm in seinem Leben geschenkt habe, zuletzt nochmals das Zusammensein mit seiner im Ausland lebenden Tochter und dem Enkelkind.

Herr Marsel sollte anlässlich seines 70. Geburtstages eine päpstliche Auszeichnung erhalten; der österreichische Bundespräsident hatte gerade die Verleihung des goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich unterzeichnet. Dazu ist es nun nicht mehr gekommen. In seiner Stellungnahme zur päpstlichen Auszeichnung hat Bischof Dubois geschrieben:

*Herr Marcel Linguri hat nicht nur den Sankt-Georgs-Gemeinden, sondern der ganzen Kirche des Apostolischen Vikariats mit Tat und Kraft beigegestanden, ist von keiner Verantwortlichkeit zurückgewichen.*

*Er ist im vollen Sinn des Wortes ein engagierter Christ und ich nehme an, dass dieses allein genügt, seine Verdienste zusammenzufassen.*

Wir sind dankbar dafür, dass wir Herrn Marsel gekannt haben und mit ihm leben und arbeiten durften. Gott, der Herr, an den er geglaubt hat, möge ihm die Fülle des Lebens schenken.

*Franz Kangler CM, Superior*

GB Jänner 1985, Seite 12

Herzlich möchten wir Sie einladen, bei der Vorbereitung für den

## OSTERBAZAR 1985

all Ihr Können und Ihre Fähigkeiten einzusetzen, damit wir wieder ein ansprechendes Angebot und eine wertvolle Tombola bieten können. Handwerkliches Geschick, künstlerisches Schaffen, liebevolles Gestalten, freundliche Spender, viele kleine Dienste und immer wieder neue Anregungen sind nötig. Wir sind auf bewährte und neue Mitarbeiter angewiesen!

Mit der gemeinsamen Arbeit beginnen wir am  
MITTWOCH, 9. JÄNNER 1985

ab 10 Uhr in Sankt Georg und wollen uns dann wieder  
jeden Mittwoch dort treffen.

BASTELRUNDE SANKT GEORG



GB Mai 1985, Seite 13



## OSTERBAZAR

SAMSTAG, 30. MÄRZ 1985

SANKT GEORG

KARAKÖY, KART ÇINAK SOK. 6

GEDIEGENE HANDARBEITEN • KUNSTVOLLE KOSTBARKEITEN •  
ÖSTERREICHISCHE SPEZIALITÄTEN • GLÜCK BEI DER TOMBOLA •  
FUNDGRUBE BÜCHERBAZAR • BEGEGNUNG IN FROHER ATMOSPHERE •  
... UND MIT DEM ERLÖS HILFE FÜR HILFLOSE

VERKAUFSBEGINN	14.00 Uhr
TOMBOLA GEWINNAUSGABE	14.30 Uhr
KASPERLTHEATER FÜR KINDER	15.00 Uhr

WIR LADEN SIE HERZLICH EIN!

CURIA GENERALIZIA  
CONGREGAZIONE DELLA MISSIONE  
VIA DI BRAVETTA, 159

Tel. 62.23.241

Le 18 Juin 1985

## Lieber Herr Raidl!

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei immer mit uns!

Mir kommt es vor, als hätte ich erst gestern gemeinsam mit Ihnen an unseren Versammlungen teilgenommen und jetzt feiern Sie bereits Ihr goldenes Berufsjubiläum!

Ihre Provinz habe ich in bester Erinnerung. Sie hat mich als Nachfolger des hl. Vinzenz liebevoll und mit großer Aufmerksamkeit empfangen. Auch ich habe es als Glück empfunden, in vielem an den hl. Vinzenz erinnert zu werden. Gott ist eigentlich der Gründer Ihrer Provinz. Er ist es, der sie unzählige Prüfungen hat überwinden lassen. Er hat das gemacht, indem er Männer wie Sie berufen hat, die ihm trotz aller Schwierigkeiten treu geblieben sind. Sie haben diesem Plan Gottes gedient: Im Laufe Ihrer Ausbildung und des Dienstes, während der Jahre Ihrer Funktion in Graz als Visitor. In all diesen Jahren haben Sie unmittelbar an der Erhaltung des Geistes und des Werkes unseres Gründers in Österreich beigetragen. Aber Sie haben die gleiche Tätigkeit in Istanbul fortgesetzt, denn die Beziehungen zwischen dem Werk und der Provinz sind ja eng und lebendig.

Anlässlich der 100-Jahrfeier des Sankt Georgs-Kollegs und des 200-jährigen Jubiläums von Saint Benoit haben Sie mir die Freude vermittelt, wenigstens ein wenig zu sehen, welche Funktion Sie in den Händen Gottes im Dienste unserer christlichen und moslemischen Brüder ausüben.

Am kommenden 20. Juli 1985 werde ich aus ganzem Herzen zusammen mit Ihren Mitbrüdern und zahlreichen Freunden für Ihren Beruf und Ihr Ausharren während der 50 Jahre, von denen viele durch harte Prüfungen gezeichnet waren, Gott danken. Im Namen der Kongregation und in meinem persönlichen Namen danke ich Ihnen für all die Dienste, die Sie den beiden Familien des hl. Vinzenz und allen, die Ihnen anvertraut waren, geleistet haben. Ich bin Ihnen für alles, was Sie unseren Mitbrüdern und Schwestern getan haben und ständig tun, sehr dankbar.

Gott möge Ihnen Gesundheit schenken! Er möge Ihre apostolische Tätigkeit fruchtbar gestalten, selbst dort, wo unsere leiblichen Augen nicht zu schauen im Stande sind. Mit allen, die Ihnen teuer sind, empfehle ich Sie dem mütterlichen Schutz Mariens. Beten Sie Ihrerseits zu ihr, dass sie mir helfen möge, im Sinne des hl. Vinzenz und ihres Sohnes Jesus Christus zu arbeiten.

Allen Mitbrüdern und Schwestern, die sich Ihrer Danksagung anschließen, entbiete ich meine besten Wünsche.

In aufrichtiger Verbundenheit in der Liebe unseres Herrn

Ihr ergebener



Richard Mc Cullen CM, Generalsuperior

---

Unser Seelsorger, **Hofrat Mag. Ernest Raidl CM**, feiert im Juli sein goldenes Berufsjubiläum als Lazarist. Den Wünschen unseres Generalsuperiors aus Rom schließen wir uns von Sankt Georg von ganzem Herzen an.

*Superior Franz Kangler*

---

GB Jänner 1985, Seite 12

## Der „Noel Baba“ heißt Nikolaus

Das 2. Internationale St. Nikolaus Symposium in Antalya und Myra war ein schönes Zeichen dafür, wie man immer wieder Berührungspunkte zwischen Völkern und Religionen neu entdecken kann.

Als vor vier Jahren der Gedanke eines touristischen Festivals in Zusammenhang mit dem auch in der Türkei bekannten „Noel Baba“ (Father Christmas) aufkam, schien es eher fragwürdig, ob man bei so verschiedenen Figuren wie dem Weihnachtsmann und dem christlichen Heiligen Bezugspunkte finden könnte.

Die türkischen Verantwortlichen waren bereit – und das soll man mit großem Dank vermerken – neue Gesichtspunkte zu sehen. So wurden einerseits der Nachfolger des hl. Nikolaus auf dem Bischofssitz von Myra, Metropolit Prof. Chrysostomos Konstantinidis, Mitglied des Hl. Synods des Ökumenischen Patriarchates, ebenso wie der katholische Erzbischof von Izmir, Mgr. Bernardini als lateinischer Ortsbischof, sowie ein Vertreter des Erzbischofs von Bari, wo sich die Gebeine des hl. Nikolaus befinden, eingeladen, um den religiösen Aspekt zu betonen. Zuvor fand in Antalya am 4. und 5. Dezember ein wissenschaftliches Symposium statt, an dem Professoren und Dozenten aus sechs Ländern in türkischer, englischer, deutscher und französischer Sprache Themen in Zusammenhang mit dem hl. Nikolaus behandelten.

Den Höhepunkt dieser Tage bildete eine festliche griechische Eucharistiefeyer, zelebriert vom Metropoliten von Myra, wobei eine Gruppe des assistierenden orthodoxen Klerus aus Amerika kam, so dass die feierlichen Texte nicht nur griechisch, sondern auch englisch gesungen wurden. Der Vali von Antalya nahm als Ehrengast an der gesamten Eucharistiefeyer teil.

Freilich muss man sagen, dass die Zahl der nicht in der Türkei lebenden Teilnehmer eher gering war. Man wird wohl in Zukunft daran denken müssen, die Veranstaltung in Demre und Antalya mit anderen Zielen, etwa dem Andreasfest und einer Istanbulreise zu verbinden und auch in Mitteleuropa mit verschiedenen Organisationen wie Kathol. Bibel-

fahrten Kontakt aufnehmen müssen, um für dieses Symposium eine größere Zahl von Interessenten zu finden.

Den türkischen Initiatoren ist zu wünschen, dass sie Geduld für eine längere Anlaufzeit aufbringen und gerade auch durch dieses Ereignis zeichenhaft die Offenheit des laizistischen türkischen Staates zum Ausdruck bringen.

*Franz Kangler*

GB Februar 1985, Seite 13

## Neuer Nuntius für die Türkei

Als neuen Nuntius für die Republik Türkei hat Papst Johannes Paul II. Erzbischof Msgr. Sergio Sebastiani ernannt. Msgr. Sergio Sebastiani kommt von seinem Posten als Nuntius in der Republik Madagaskar.

Die Türkei unterhält seit dem Jahre 1960 diplomatische Beziehungen mit dem Heiligen Stuhl. Die Beziehungen sind so gut, dass der bisherige Nuntius Msgr. Salvatore Asta in Ankara eine Kirche erbauen lassen konnte, die auch den deutschsprachigen Katholiken Ankaras für einen monatlichen Gottesdienst dient, den Pfarrer Hans Hammer aus Istanbul hält.

Dem neuen Nuntius gelten unsere aufrichtigsten Wünsche für seine Tätigkeit in der Türkei.

*Ernest Raidl*

GB November 1985, Seite 13

## Priesterweihe in Istanbul

Bischof Msgr. Pierre Dubois weihte am 13. Oktober in der katholischen Bischofskirche von Istanbul Herrn I'Abbé Etienne Sarria zum Priester. Damit gewann das Apostolische Vikariat von Istanbul für die Seelsorge einen weiteren Priester dazu. Ihm gelten unsere aufrichtig-herzlichen Segenswünsche.

GB November 1985, Seite 13

Das dritte Internationale St. Nikolaus-Symposium findet vom 4.-8. Dezember 1985 teil Die türkische Touristen-Organisation bietet ein reichhaltiges Besichtigungsprogramm zu Wirkungsstätten des Apostel Paulus und Johannes sowie des hl. Nikolaus.

## Fr. Ed Gutowski – 25 Jahre Priester

Am 26. Mai 1985 beging unser amerikanischer Mitbruder Edmund Gutowski sein silbernes Priesterjubiläum. Er stammt aus Brooklyn, New York. Neben seinen theologischen Studien erwarb Fr. Ed auch ein Master's Degree aus Bibliothekswissenschaften an der St. John's University, New York. Nach zwei Jahren seelsorglicher Tätigkeit wurde Fr. Ed im Jahre 1962 Lehrer und unterrichtete bis 1980 am St. John Kanty Prep die Fächer Englisch und Staatsbürgerkunde.

In diesem Jahr erklärte er sich zu einer Tätigkeit im Nahen Osten bereit und kam 1981 zum ersten Mal nach St. Georg. Fr. Ed hat in Istanbul begonnen, Deutsch zu lernen und dies auch ein Jahr lang in Wien fortgesetzt. Wir freuen uns, dass er sich nun endgültig entschlossen hat, in St. Georg zu bleiben und wünschen uns, dass wir mit ihm auch das goldene Priesterjubiläum in der Türkei feiern dürfen.

*Franz Kangler, Superior*

GB Dezember 1985, Seite 12

## Beim Ökumenischen Patriarchen

Pfarrer Wilm Sanders/Hamburg und Verlagsleiter Michael Wienand/Köln begleitet von Ernest Raidl wurden Freitag den 29. November 1985 vom Ökumenischen Patriarchen Dimetrius empfangen. Pfarrer Wilm Sanders überreichte dem Patriarchen das von ihm herausgegebene Buch „Andreas, Apostel der Ökumene zwischen Ost und West“, Wienand-Verlag 1985. Bei dieser Audienz drückte der Patriarch seine Freude darüber aus, dass die Bemühungen um die Ökumene bereits solche Früchte gezeitigt und die Hoffnung, dass es bald zur Einheit zwischen der orthodoxen und der katholischen Kirche kommen möge.

GB Dezember 1985, Seite 12

## Handelsakademie

Das Bundesministerium für Unterricht und Kunst in Wien stellte der Handelsakademie des Kollegs 21 elektronische Schreibmaschinen als Leihgabe zur Verfügung. Mit diesen Schreibmaschinen können die Schülerinnen und Schüler der Handelsakademie für die Berufsausübung in großen Firmen, welche mit modernen Geräten ausgerüstet sind, bestens vorbereitet werden. Das Kolleg hat als erste Schule in Istanbul einen solchen Schreibmaschinenpark.

GB Dezember 1985, Seite 12

## Lehrertag

Am 21. November war anlässlich des in der Türkei zu begehenden „Lehrertages“ im Kolleg für die österreichischen und türkischen Lehrer und die Angestellten der Kanzleien ein von den beiden Schulleitungen gegebener Empfang. Hervorzuheben ist die freundschaftliche Atmosphäre, die zwischen türkischen und österreichischen Lehrern herrscht.

GB Dezember 1985, Seite 12

## Dichterlesung

Frau Barbara Frischmuth, die vom österreichischen Kulturinstitut zu Dichterlesungen eingeladen ist, hielt am 19. November sowohl vor den Schülerinnen des Mädchengymnasiums wie vor den Schülern des Knabengymnasiums des österr. St. Georgs-Kolleg eine Dichterlesung mit anschließender angeregter Diskussion. Ein Gespräch mit Lehrern gab es anschließend nach dem Essen.

GB Oktober 1985, Seite 13

## Abschied und Willkomm

### Sankt Georgs-Kolleg

Mit dem 31. August 1985 schieden folgende Lehrer aus dem Dienst am Kolleg:

Prof. Mag. Karl AUGUSTIN  
nach 3 Dienstjahren am Kolleg

Prof. Mag. Gerhard BAUER  
nach 3 Dienstjahren am Kolleg

Mag. Hannelore BAUER-MASCHER  
nach 3 Dienstjahren

VL Anna FELGITSCHER  
nach 24 Dienstjahren am Kolleg

Prof. Mag. Werner GÖTZ  
nach 3 Dienstjahren am Kolleg

Prof. Mag. Sieglinde KAPSAMER-ODABAŞ  
nach 4 Dienstjahren

OStR. Prof. Mag. Dr. Alfred SCHLERKA  
nach 9 Dienstjahren

OStR. Prof. Mag. Irmengard SCHLERKA  
nach 9 Dienstjahren

Prof. Mag. Eva Maria THALER  
nach 7 Dienstjahren

Den scheidenden Kollegen ein herzliches Wort des Dankes für allen Einsatz in der Schule und für alle Mitarbeit im Gemeindeleben.

**An dieser Stelle möchten wir ganz besonders Herrn Dr. Alfred Schlerka danken, der uns durch alle neun Jahre jeden Sonn- und Feiertag den Gottesdienst durch sein Orgelspiel festlich gestaltete!**

Die Caritas Sankt Georg dankt Frau Irmengard Schlerka und besonders auch Frau Eva Maria Thaler für ihre unermüdliche Mitarbeit bei jedem Osterbazar. Möge ihnen Freude und Segen aus all diesen Diensten erwachsen!

Für das Schuljahr 1985/86 sind neu am Kolleg:

Prof. Mag. Viktor GRUBER von Wien

Prof. Mag. Gertrude KOGER von Salzburg

Prof. Mag. Elisabeth OBENTRAUT von Wien

Prof. Mag. Gertraud PRIX-LACKNER von Wien

Prof. Mag. Dr. Hermann QUAS von Graz

Prof. Mag. Herbert SLATTENSCHKEK  
von Bruck/Mur

VL. Edith WAGENBAUER von Kapfenberg

Prof. Mag. Gero WEINMANN von Wien

Prof. Mag. Reinhard WINKLER  
von Eggenburg/NÖ

Prof. Mag. Norbert ZIESEL von Zell am See

Mag. Armand MÜLLER von Klagenfurt

Den neu gekommenen Lehrern und Familien wünschen wir ein gutes Beginnen und hoffen, dass sie „Heimat“ auch in fremder Umgebung finden können.

Der „**Strudeltag**“ – Tag der ehemaligen Schüler des Kollegs findet am 28. April 1985 von 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr statt und alle Absolventen der Schule sind herzlich zu diesem Treffen eingeladen.

GB Jänner 1985, Seite 13

## **Schwester Responsa Bauer 50 Jahre Barmherzige Schwester**

Schwester Responsa Bauer von der Mädchenschule des Österr. St. Georgskollegs feierte am 26. Dezember 1984 ihr goldenes Ordensjubiläum. Die in Samarkand geborene Jubilarin, die durch Krieg und Revolution in Russland eine schwere Jugend hatte, die Heimat verlassen musste, war nach dem Jusstudium an der Universität Freiburg im St. Georgskolleg zur Gemeinschaft der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Vinzenz von Paul gekommen. Durch Jahre stand sie dann im Krankendienst, leitete die Krankenpflegeschule des LKH Graz und war von 1962-1974 Visitatorin der Schwesternprovinz in Graz; danach 6 Jahre Oberin der Mädchenschule unseres St. Georgskollegs. Seit 1980 lebt sie weiterhin im Kolleg und genießt ihren Ruhestand, was ihr vom Herzen vergönnt ist.

Mit unseren Glückwünschen verbinden wir auch unsern Dank an die Jubilarin für ihre allzeit große Güte, Herzlichkeit und die vielen Dienste.

*Ernest Raidl*

GB August/September 1985, Seite 17

## **Schwester Chantal 60 Jahre Barmherzige Schwester**

Mit **Schwester Chantal Despina Yapıcıoğlu** vom österreichischen Sankt Georgs-Krankenhaus konnten wir am 29. Juni 1985 das diamantene Berufsjubiläum feiern.

Schwester Chantal ist gebürtige Istanbulerin und lernte in der Sankt Georgs-Mädchenschule die Barmherzigen Schwestern kennen und lieben, so dass sie sich bald berufen fühlte, dieser Ordensgemeinschaft beizutreten. In Graz wurde sie ausgebildet, kam dann in die Mädchenschule des St. Georgskollegs und tat hier Erzieherdienste. Kurz vor dem Zweiten Weltkrieg wurde sie ins Spital in die Krankenpflege gerufen, wo sie bis heute wirkt. 60 Jahre geistliche Schwester, das sind 60 Jahre im Dienst der Jugend und der Kranken; das sind aber auch 60

Jahre der Hingabe an Gott, des Gebetes, des bescheidenen Lebensstils im Gelübde der Armut und in einem Leben der gottgeschenkten Ehelosigkeit.

Wir danken mit Schwester Chantal Gott für diese sechs Jahrzehnte, danken aber auch der guten Schwester für die Hingabe, für ihr allzeit frohes und hilfsbereites Wesen. Liebe Schwester, noch viele Jahre in Freude und Frohsinn!

*Ernest Raidl*

GB Dezember 1985, Seite 12

## **Sr. Egina – 50 Jahre in Istanbul**

**Schwester Egina Hostnik**, Kindergärtnerin und Lehrerin an der Mädchenschule des Kollegs blickt in diesen Tagen auf 50 Jahre ihres Wirkens im Kolleg zurück. Zu danken ist ihr nicht nur ihre Tätigkeit im Kindergarten und in der Schule, sondern insbesondere ihre so selbstlose, gütige und unverdrossene Zuwendung zu armen, hilflosen und notleidenden Menschen, die in ihr fürwahr sowohl eine stets hilfsbereite Helferin als auch eine liebende „Armenmutter“ finden.

GB August/September 1985, Seite 15

## Österreichisch-türkische Zusammenarbeit im Großen Palast von Konstantinopel

Seit einigen Jahren bemühen sich österreichische und türkische Archäologen und Restauratoren um die Erforschung und Rettung der vor und nach dem Zweiten Weltkrieg von englischen Archäologen entdeckten, weitbekannten Mosaikfußböden des Großen Palastes von Konstantinopel. Diese kostbaren Verzierungen sind Bestandteil einer mit großem Aufwand angelegten Peristylhofanlage in Verbindung mit einer Art Aula, deren tatsächliche Bedeutung im Rahmen der Kaiserpaläste von Konstantinopel noch immer nicht geklärt werden konnte. Es soll zunächst herausgefunden werden, ob die unvergleichlich dekorativen Schmuckböden zur Palastanlage des Kaisers Justinian oder zu einem der für das 4. Jahrhundert n. Chr. in dieser Region überlieferten Privatpaläste theodosianischer Zeit gehören.

Diese Forschungsfragen konnten nun wieder aufgegriffen werden, weil im Rahmen eines österreichisch-türkischen Abkommens zwischen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Generaldirektion der türkischen Museen und Altertümer die Restaurierung und Konservierung des Denkmals durch Fachleute beider Länder beschlossen wurde. Die 1983 begonnenen Arbeiten sind schon sehr weit fortgeschritten. Um eine langfristige Konservierung der Böden erreichen zu können, müssen sie zunächst von ihrem Fundort entfernt und neu behandelt werden. Die im Laufe von fünf Jahrzehnten aufgetretenen Schäden sind zu groß, als dass eine örtliche Sicherung noch möglich gewesen wäre.

Das St. Georgs-Kolleg in Istanbul gehört neben anderen zu den hilfreichen Förderern dieses Forschungsprojektes, indem es jährlich für die Dauer von sechs bis sieben Wochen einen Teil der österreichischen Gruppe in seinem Haus gastlich aufnehmen kann.

*Werner Jobst, Projektleiter*

GB Oktober 1985, Seite 13

## Abschied und Willkomm

### Österreichische Handelsdelegation

**Herr Mag. Heinrich LASSNIG**, seit 1980 Leiter der Österr. Handelsdelegation in Istanbul, hat sich nun von seinem Amtsbereich verabschiedet und ist mit seiner Familie nach Wien, um dort eine neue Aufgabe zu übernehmen.

Herr Mag. Lassnig war unserem Kolleg sehr verbunden und hat mit seiner ganzen Familie das Leben der Sankt Georgs-Gemeinde wesentlich mitgestaltet. Die Caritas Sankt Georg dankt besonders Frau Lassnig für alle Mitarbeit beim jährlichen Osterbazar.

Für die vielfältige Unterstützung und Hilfe sei Herrn Mag. Lassnig und seiner Familie herzlicher Dank ausgesprochen, verbunden mit den besten Wünschen für den Neubeginn in der Heimat!

Die Leitung der Österr. Außenhandelsstelle hat seit August 1985 **Herr Dkfm. Dr. Harald FIEGL** übernommen. Wir wünschen Herrn Dr. Fiegl und seiner Familie einen guten Einstand in Istanbul.

### Österreichische Botschaft

Herr Dr. Andreas KARABACZEK hat mit 1. September 1985 seinen Dienst als Botschaftssekretär in Ankara angetreten. Dr. Andreas Karabaczek hat in St. Georg maturiert und kehrt nun nach Abschluss der Studien „heim“ in die Türkei. Wir wünschen ALLES GUTE!

GB November 1985, Seite 13

## Österreichischer Staatsfeiertag

Am Freitag, den 25. Oktober lud Herr Generalkonsul Dr. Wolfgang Donat die Österreicher, die in Istanbul tätig sind und wohnen, zu einem Empfang im Palais der österreichischen Botschaft Yeniköy/Istanbul ein.

## Termine in den deutschsprachigen Gemeinden 1985

Der Offene Club im deutschen **Altenheim** trifft sich jeden ersten Mittwoch im Monat mit Ausnahme von Juli und August. Im Juni trifft man sich anstelle dessen am Samstag zu einem Sommerfest.

Auch der Dienstagkreis der Dt.-Türk. **Frauen** in Nişantaşı trifft sich monatlich. Im Juni und Juli gibt es zusätzliche Ferientreffs der Frauen.

In der evangelischen Gemeinde finden immer wieder Bastelgruppen statt, im Mai machen diese einen Ausflug. Dann trifft man sich nach der Sommerpause zum Basteln für den Weihnachtsbazar sowohl in der evangelischen Kirche als auch in Nişantaşı.

Auch treffen sich die verschiedenen Hauskreise an verschiedenen Orten in Istanbul.

In der **Weltgebetswoche für die Einheit der Christen** findet in St. Georg täglich um 18.30 Uhr eine Andacht statt. Der gemeinsame ökumenische Gottesdienst mit allen in Istanbul anwesenden christlichen Kirchen fand am Samstag, 19. Jänner um 16.00 Uhr in der armenischen Kirche Surp Kevork, Koca Mustafapaşa statt, zu der herzlich eingeladen wurde.

Der **Frauen-Weltgebetstag** in deutscher Sprache findet am 1. März in der evangelischen Gemeinde statt. Der gesamttürkische in türkischer Sprache wird nicht erwähnt.

Der **Ökumenische Bibelabend** trifft sich monatlich von Jänner bis April und bespricht den Galatabrief, sowie dann wieder im November.

Der **traditionelle Oktobercocktail** der beiden deutschen Gemeinden ist im Evangelischen Pfarrhaus.

Der **Deutsche Singkreis** gestaltet ein Weihnachtskonzert in St. Antoine und in der evangelischen Kirche. Ebenfalls hat der Kantatenchor der Dutch Chapel in der Kreuzkirche im Advent ein Konzert.

Der **ökumenische Jahresschluss-Gottesdienst** der beiden deutschen Gemeinden findet in der evangelischen Kirche mit Abendmahl statt. Eine andere Andacht ist in St. Georg.

Im Februar, März, Mai und November finden von **St. Georg** aus **Gesprächsrunden** in verschiedenen Familien statt, im Dezember drei Adventfeiern (Herbergssuche) ebenfalls in Familien.

Von Mai bis September ist der Sonntags-Gottesdienst in **Burgaz** um 9.00 Uhr.

**Maiandachten** sind Mittwoch und Sonntag um 18.30 Uhr in St. Georg. Am Mittwoch 22.5. gestaltet die St. Georgs-Gemeinde die Maiandacht in der Lourdeskirche in Bomonti.

Das **Georgsfest** wird am Sonntag, den 21.4. gefeiert gemeinsam mit Bischof Pierre Dubois

Am 2. November vormittags ist der **Allerseelengottesdienst** in deutscher Sprache (Pfr. Hammer), am Nachmittag Gräbersegnung durch Bischof Dubois. Kein eigener Gottesdienst von St. Georg.

Im Februar gibt es in **St. Paul** einen Elternabend für Eltern der 2. und 3. Klassen zu „Religiöser Erziehung in islamischer Umgebung“. Im Mai und im Oktober gibt es eine Einführung in den Islam für Anfänger mit Tonbild und Gespräch.

In St. Paul ist Erntedankfest mit anschließendem Grillfest im Garten.

Die Kreuzkirche lädt am Sonntag, 16.6. in die Kapelle im **Tarabya-Park** ihre Gemeinde ein, in den beiden anderen Gemeinden gibt es ebenfalls Gottesdienste bzw. zusätzlich auch eine Grillparty (St. Paul) in deren Garten.

Ein weiterer evangelischer Gottesdienst im Tarabyapark ist im August.

Im September findet dort auch das Seniorenkaffe mit persönlichen Einladungen statt.

Die Martinsfeier – auch in Tarabya – wird von St. Paul organisiert.